

Valoch, Karel

Spätpaläolithische Stationen in Raum von Bučovice in Mähren

Sborník prací Filozofické fakulty brněnské univerzity. E, Řada archeologicko-klasická. 1966, vol. 15, iss. E11, pp. [5]-14

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/109671>

Access Date: 16. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

KAREL VALOCH

SPÄTPALÄOLITHISCHE STATIONEN IN RAUM VON BUČOVICE IN MÄHREN

Die Feststellung der paläolithischen Oberflächenfundstellen in der Nähe des Städtchens Bučovice, etwa 40 km östlich von Brno, verdanken wir der fleissigen Sammel-tätigkeit des leider zu früh verschiedenen Forschers Dr. Mojmír Mazálek. In der Um-gebung seines Geburtsortes hatte er in den dreissiger Jahren, also viel früher als er seine kurze wissenschaftliche Bahn im Archäologischen Institut der Akademie in Prag antreten konnte, eine interessante Sammlung paläolithischer Artefakte gewonnen. Selbstredend stand er damals unter dem Einfluss von K. Absolon, dessen Termino-logie, Typologie und Betrachtungsweise er übernommen hat. In diesem Sinn hat er auch einen Bericht über seine Funde vorbereitet, der aber in den Kriegsjahren nicht erscheinen konnte. Während seiner nachkriegszeitlichen wissenschaftlichen Tätigkeit in Prag blieb ihm keine Zeit auf diese Funde zurückzukommen und so hat das Mäh-rische Museum nach seinem Ableben mit seiner Sammlung auch das ursprüngliche Manuskript erworben. Mit Rücksicht auf die darin enthaltenen genauen topographi-schen und anderen Angaben und nicht zuletzt auch um die Arbeit dieses aufopfernden Forschers zu gedenken, fanden wir als zweckmässig durch die Veröffentlichung des unveränderten Manuskriptes die bis dahin unbeachteten Funde bekanntzugeben (Mazálek 1960).

Dabei waren wir uns aber bewusst, dass die Interpretation der Funde als „Jungau-ignacien“, die dem Verfasser wohl selbst Bedenken machte, da er laut später im Manuskript durchgeführter Anmerkungen an eine mesolithische Beimischung dachte, den neuen Ansichten nicht entspricht und dass wir später zu ihrer Auswertung werden zutreten müssen. Das Manuskript und die Tafeln waren im Jahre 1941 abgeschlossen, in den folgenden Jahren stieg aber noch die Fundanzahl um mehrere in der Veröffentlichung nicht enthaltene Artefakte an.

Nach genauer Untersuchung der gesamten Kollektion wurde klar, dass das Pa-läolithikum aus der Umgebung von Bučovice aus zwei verschiedenen Fundgruppen besteht. Die eine wohl etwas ältere repräsentiert ein wenig ausgeprägtes Jung-paläolithikum, welches man am ehesten dem Ostgravettien einschliessen könnte. Davon zeugt auch der schöne bilateral retuschierte Klingenkretzer von Letonice, den V. Gebauer bei unserer gemeinsamen Begehung der Fundplätze fand (Abb. 2:1),

die Kerbspitze mit ventrobasaler Flächenretusche von Křižanovice, die in den Museumsbeständen ohne näherer Angabe schon von früher her aufbewahrt wird (Abb. 2:2), als auch das Bruchstück eines Elfenbeinartefakts von Bučovice, welches B. Klíma veröffentlichte (1964a).

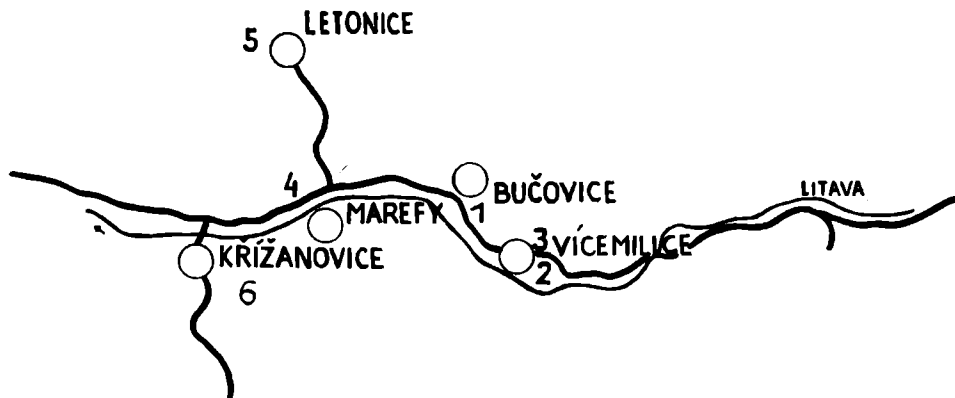


Abb. 1. Lage der Fundstellen in der Umgebung von Bučovice: 1 — Bučovice-„Za dvorem“, 2 — Vícemilice-„Břestky“, 3 — Vícemilice-„Roviny“, 4 — Marefy-„Člupy“, 5 — Letonice, 6 — Křižanovice.

Die zweite Gruppe ist durch das zahlreiche Vorkommen von kleinen Abschlagkratzern gekennzeichnet und wird im vorliegenden Bericht näher behandelt. Diese Funde stammen von vier unweit voneinander gelegenen Lokalitäten. Das benützte Rohmaterial ist fast ausschliesslich ein bläulich bis weiss patinierter Feuerstein oder Hornstein; nur ganz selten wurde auch brauner Radiolarit verwendet. Die Fundstellen befinden sich auf sanften Hängen oder Anhöhen, die zum Teil mit Löss bedeckt sind, in der Höhe zwischen 200—300 m ü. d. M.

MAREFY-„ČLUPY“

Westlich von Bučovice am Kataster der Ortschaft Marefy wurden im Gewann „Člupy“ zwar nur wenige, jedoch typologisch beachtenswerte Geräte gefunden.

Abb. 3: 1 Kleines Trapez terminal und basal fein retuschiert

3: 2 Kräftiges steil retuschiertes, fast gleichschenkeliges Dreieck

3: 3 Leicht gebogene Gravette; das Spitzchen und der basale Teil alt abgebrochen

3: 4 Stichel an Klinge mit konvexer Endretusche

Am Kataster von Vícemilice, dem Geburtsort Mazáleks, wurden mehrere Fundpunkte angeführt. In diesem Zusammenhange sind zwei Stellen von Interesse.

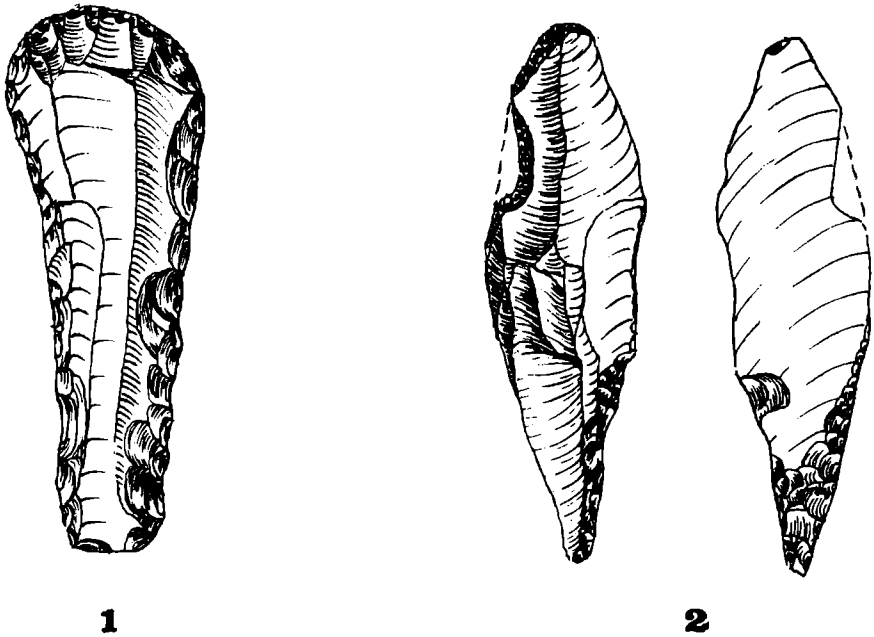


Abb. 2. 1 — Letonice-„Kopaniny“. 2 — Křižanovice.

VÍCEMILICE-„ROVINY“

- Abb. 3 : 5 Klinge mit schräger Endretusche; rechts unten alt ausgebrochen, nicht retuschiert
 3 : 6 Schön gezähnte beidseitig retuschierte Säge

VÍCEMILICE-„BŘESTKY“

- Abb. 3 : 7—10 Kratzer an abgebrochenen schmalen Klingen
 3 : 11—18 Kratzer an breiten, meist ziemlich dicken Abschlägen
 Abb. 4 : 1—3 Kratzer an unretuschierten kurzen Klingen
 4 : 4 Bruchstück eines Rückenmessers, links steil, rechts oben ganz fein retuschiert
 4 : 5 Dünne Schmalklinge links lateral mit feinen Retuschen und Abnutzungsspuren. An der linken Fläche oben sieht man einen schwachen Glanz (auf der Zeichnung punktiert), ähnlich wie an neolithischen Artefakten, jedoch nicht so intensiv.
 4 : 6 Bruchstück einer dünnen beidflächig bearbeiteten Blattspitze, die rückseitig durch zwei stichelartige Schläge zu einem Stichel zugerichtet worden ist (?). Bläulicher unpatinierter Feuerstein.

BUČOVICE-„ZA DVOREM“

Diese Fundstelle liegt sehr nahe der beiden vorherigen und grenzt an den Kataster von Vícemilice an.

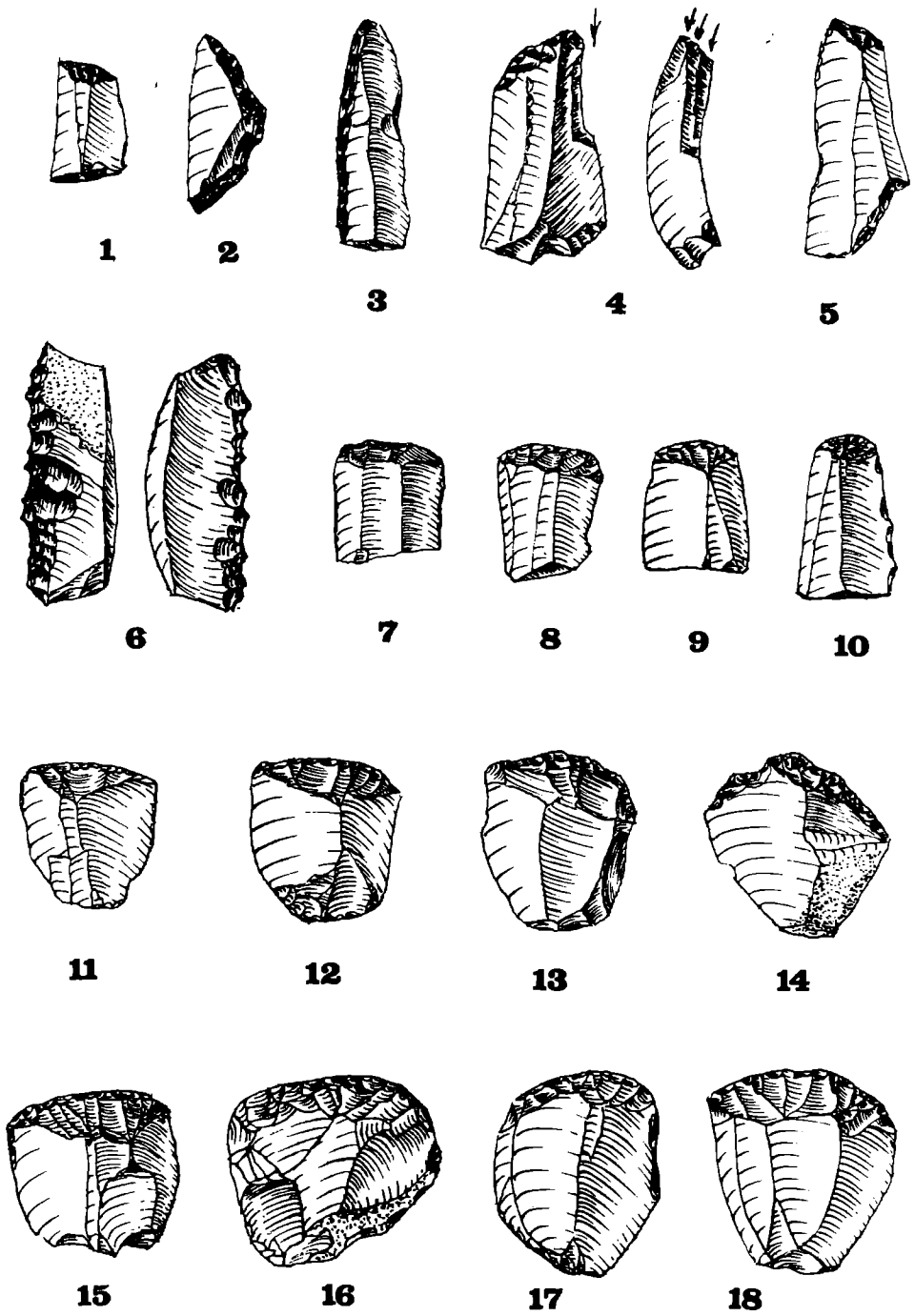


Abb. 3. 1—4 — Marefy., „Člupy“. 5, 6 — Vícemilice., „Roviny“. 7—18 — Vícemilice., „Břestky“.
 (1 : 1, Zeichnung L. Najmrová.)

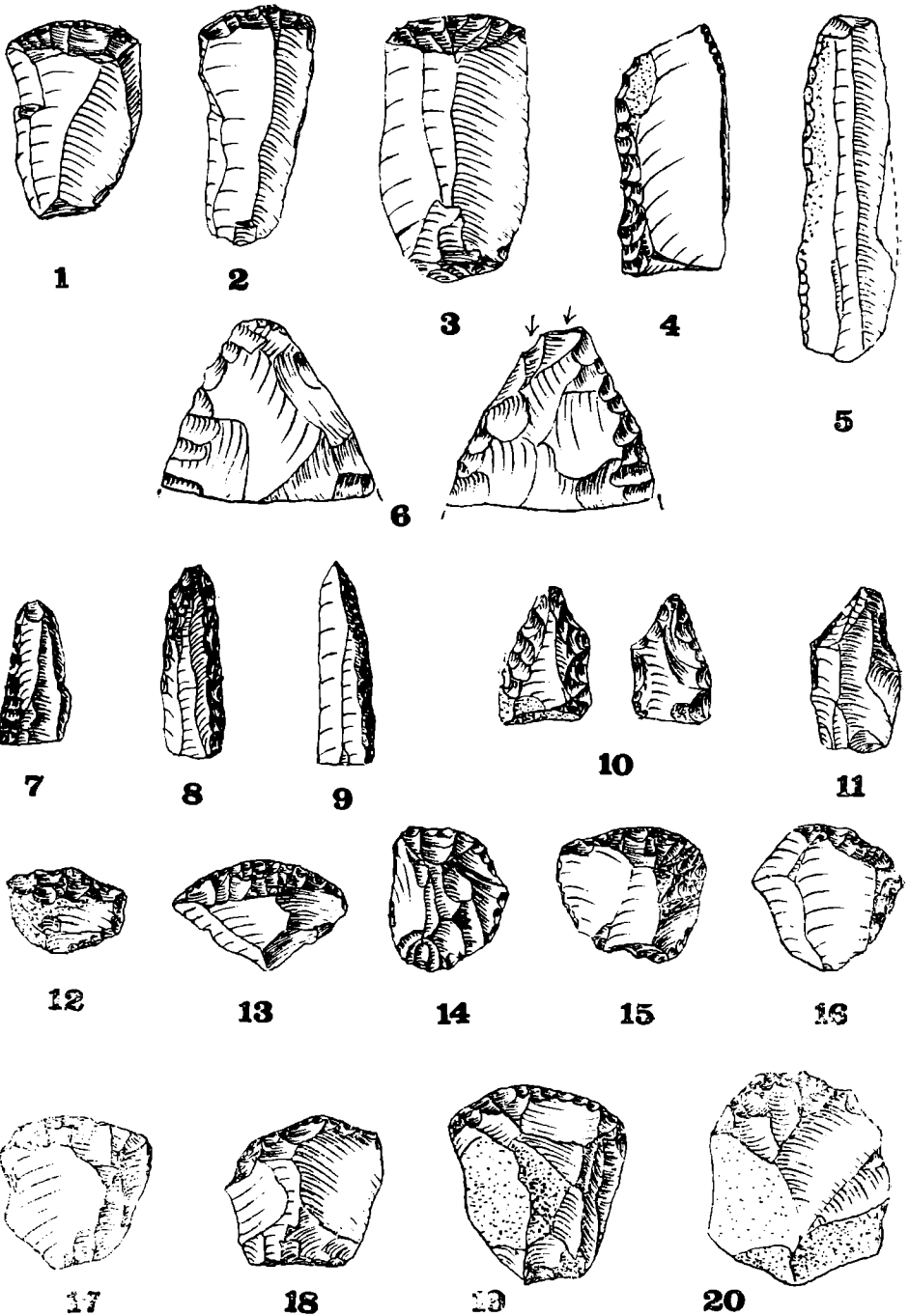


Abb. 4. 1—6 — Vícemilice-„Břestky“. 7—20 — Bučovice-„Za dvorem“. (1 : 1, Zeichnung L. Najmrová.)

- Abb. 4 : 7 Rückenmesserchen aus braunem Radiolarit
 4 : 8 Dicke bilateral steil retuschierte Spitze
 4 : 9 Leicht gebogene Gravette-Spitze
 4 : 10 Plumper beidkantig und beidseitig retuschierter Bohrer
 4 : 11 Kleine Spitzklinge linkskantig zum Teil fein retuschiert
 4 : 12, 13, 15—20 Kratzer an Abschlägen, davon Bild 20 dick, fast kielkratzerartig
 4 : 14 Doppelkratzer an dickem Abschlag
- Abb. 5 : 1 Abgebrochener Stichel mit konkaver Seitenretusche
 5 : 2,3 Winkelstichel an kleinen, dicken Kernsteinen
 5 : 4 Kleines verbranntes und craqueliertes Klingbruchstück beidkantig schaberartig retuschiert; rechts ist die Bearbeitung senkrecht steil
 5 : 5 Beidkantig und zum Teil auch rückseitig retuschierte Klinge aus patiniertem Hornstein
 5 : 6—9 Kleine ziemlich unregelmässig bearbeitete Kernsteine

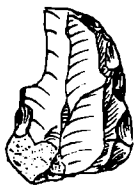
Ferner wurde an allen Rastplätzen verschiedenartiges Abfallmaterial gefunden, in Vícemilice-„Břestky“ häufig winzige Abspisse und einige dünne unretuschierte Schmalklingen.

Das typologische Bild der behandelten Industrien ist ziemlich einfach. In den beiden grösseren Kollektionen von Vícemilice-„Břestky“ und Bučovice herrschen absolut Kratzer vor, die überwiegend an kleinen, manchmal ziemlich dicken Abschlägen angebracht sind. Stichel sind nicht häufig, teils mit Endretuschen, teils an kleinen Kernsteinen appliziert. Wichtig sind jene den echten Gravette-Spitzen entsprechende Artefakte; ihnen stehen nahe die beiden Klingbruchstücke mit abstumpfender Steilretusche. Kennzeichnend sind auch die kleinen ziemlich unregelmässigen Kernsteine von Bučovice. Diese Typen zusammen mit Schmalklingen bilden die Grundlage der Industrien. Dazu kommen aber noch einige interessante Formen, welche dieses einfache, im Grunde aber altsteinzeitliche Bild komplizieren. Es sind die beiden geometrisierten Geräte von Marefy von rein mesolithischem Gepräge, und ferner die Säge von Vícemilice-„Roviny“, der plumpe Bohrer und das schaberartig bearbeitete Stück von Bučovice, die man eher in einem jungsteinzeitlichen Verband erwarten würde. Ungewöhnlich ist auch der leichte Glanz an der Klinge von Vícemilice-„Břestky“. Die Patina und das gesamte Aussehen lässt aber keine Zweifel daran, dass alle diese Geräte zu dem beschriebenen Komplex gehören. Unklar bleibt nur die Zugehörigkeit des unpatinierten Blattspitzenbruchstückes.

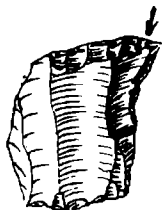
Einen sicheren Hinweis für die Alterseingliederung der Funde, die wir der Einfachheit halber als ein zusammengehöriges Komplex auffassen wollen, bieten die dominierenden kleinen Abschlagkratzer, die eine Spätphase des Paläolithikums ankünden. Sie erscheinen fast in ganz Europa in verschiedenen Kulturgruppen der ausgehenden Altsteinzeit: Im Romanellien Italiens, in einigen Spätmagdalénien-Industrien und im Azilien Südwestfrankreichs, in den Federmesser-Gruppen Nordwesteuropas, im Spätpaläolithikum Polens, in Ungarn (Szekszárd-Palánk), Jugoslawien (jüngere Schichten von Crvena Stijena) und wohl auch in dem leider nicht genau veröffentlichten Spätpaläolithikum Osteuropas (z. B. oberste Schicht von Molodova V am Dnjestr, obere



1



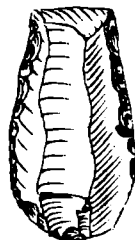
2



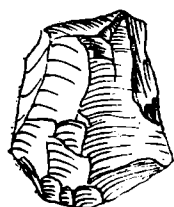
3



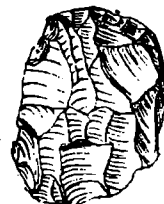
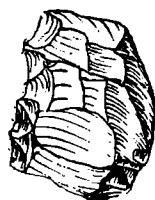
4



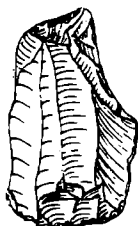
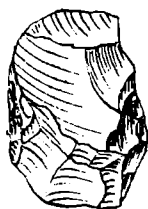
5



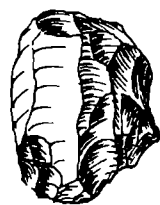
6



7



8



9



Abb. 5. 1—9 — Bučovice-„Za dvorem“. (1 : 1, Zeichnung L. Najmrová.)

Schicht von Puškari II an der Desna und vielleicht auch am Don in den Stationen von Borševo).

Das Auftreten dieser Kratzer ist also nicht das Kennzeichen einer bestimmten Kulturgruppe, sondern ein allgemeines Zivilisationsmerkmal der ausgehenden Altsteinzeit. Sie widerspiegeln die allgemeine Entwicklungstendenz einer bestimmten Epoche, ähnlich wie z. B. die Blattspitzen am Ende des Mittelpaläolithikums oder die geometrisierten Mikrolithe im Mesolithikum.

Rahmenweise haben wir also unsere Funde in die Endphasen des Jungpaläolithikums versetzen können. Für den Bestimmungsversuch ihrer näheren kulturellen Zugehörigkeit müssen wir die neuesten Arbeitsergebnisse der polnischen Forscher berücksichtigen. Wie die Forschungen der vergangenen Jahre bestätigt haben, gibt es in Polen Mengen solcher spätpaläolithischer Industrien. R. Schild, der sich speziell mit ihnen befasst, hat vorläufig zwei wohl gleichzeitige Grundgruppen unterscheiden können: Das Mazowien und das Tarnowien (Schild 1960, 1964). Der Leittypus des Mazowien sind Stielspitzen mit ventrobasaler Flächenretusche (datunter auch jene des früheren Swidérien), eine Form, die bisher aus dem gesamten Gebiet der Tschechoslowakei unbekannt ist, was mit Rücksicht auf ihr häufiges Vorkommen im benachbarten Polen sehr merkwürdig ist. Die abgebildete Kerbspitze von Křižanovice steht morphologisch den Stielspitzen des Mazowien sehr nahe, doch wagen wir nicht an Hand eines einzigen isolierten Stückes an irgendwelche Zusammenhänge denken.

Für das Tarnowien sind die kurzen Abschlagkratzer kennzeichnend, neben denen in kleinerer Anzahl Stichel und selten gravetteähnliche Spitzen oder Rückenmesserchen vorkommen (Schild 1964). Diesem Bild entsprechen im Grunde die Funde von Vícemilice-, „Břestky“ und Bučovice und man könnte voraussetzen, dass sie mit der Gruppe des Tarnowien zusammenhängen.

Ähnliche dem Spätpaläolithikum angehörende Industrien sind erst in den letzten Jahren in Mähren bekannt geworden. Die erste Veröffentlichung eines solchen Fundbestandes stammt von B. Klíma (1963) und behandelt eine reiche, gut ausgeprägte Industrie von Tišnov, in der wir auf einige interessante Formen aufmerksam machen wollen. Es sind ein schaberartiges Stück (l. c., Bild 74, analog unserem Abb. 5:4), ein schmales Trapez (Bild 79), ein weiteres trapezartiges Stück (Bild 87), ein Dreieck, welches jenem von Marefy verblüffend ähnlich sieht (Bild 86) und ein Bruchstück mit ventrobasaler Flächenretusche (Bild 220, Blattspitze?). Man sieht, dass auch in Tišnov, ähnlich wie in den Funden aus der Umgebung von Bučovice, Typen vorkommen, welche, falls sie aus diesem Verband herausgerissen wären, eine ganz andere Kulturzugehörigkeit andeuten würden. Ausserdem enthält die Industrie von Tišnov verschiedenartige Kerben, ausgesplitterte Stücke usw., wodurch uns diese spätpaläolithischen Komplexe ziemlich typenreich entgegentreten. Aus diesem Grunde wollen wir sie vorderhand nicht dem anscheinend typenarmen Tarnowien eingliedern.

B. Klíma veröffentlichte neulichst eine weitere, aber viel ärmere Industrie von

Hustopeče (Klíma 1964b) und bezeichnet diese Fundbestände folgerichtig als Epipaläolithikum. In Anlehnung an R. Schild, der auch ihre zeitliche Position festzulegen versuchte, bevorzugen wir die Bezeichnung Spätpaläolithikum, wobei wir den Termin Epipaläolithikum eher dem Mesolithikum, falls sich es zweckmässig zeigen sollte, vorbehalten würden.

Der Entdecker dieser für Mähren neuen altsteinzeitlichen Fundgruppe war M. Mazálek, obzwar die Wichtigkeit seiner Funde erst nach beinahe 30 Jahren erkannt werden konnte. Beim Beginn unserer Grabung in der Höhle Kůlna im Jahre 1961 gelang es uns erstmalig im Mährischen Karst im Hangenden des Magdalénien zwei weitere Fundschichten zu unterscheiden, welche ein zum Mesolithikum hinüberleitendes Spätpaläolithikum enthielten. Vorderhand haben wir es als Epimagdalénien bezeichnet, um den vermutlichen genetischen Zusammenhang mit dem Magdalénien zu betonen. Diese Industrie aus der Kůlna unterscheidet sich von den erwähnten Freilandfunden und wir stehen vor der Möglichkeit, in Mähren zwei verschiedene spätpaläolithische Gruppen vor sich zu haben. Eine Erklärung dafür würden wir in ihrem verschiedenen Ursprung sehen: Die eine, erstweilen nur aus der Kůlna bekannte Gruppe würde eine spätpaläolithische Entwicklungsstufe des Magdalénien (ein „Epimagdalénien“), die zweite an Freilandstationen dann eine Spätphase des Ostgravettien/Pavlovien (ein „Epigravettien“) darstellen. Diese als eine Arbeitshypothese ausgesprochene Gedanken können jedoch erst durch weitere Forschungen bestätigt oder widerlegt werden. Jedenfalls aber eröffnen sich durch die Feststellung dieses Spätpaläolithikums neue Blicke auf die genetischen Zusammenhänge des Jungpaläolithikums und Mesolithikums in Mähren.

SCHRIFTENVERZEICHNIS

- Klíma B., 1963:* Epipaleolitická kamenná industrie z Tišnova. — Anthropozoikum, Sborník geol. věd A, 1, 1963, 127—164; Praha.
- 1964a:* Starší paleolitický nález z Bučovic, — Sborník III. Karlu Tihelkovi k pětadesátinám, 46—47; AÚ ČSAV Brno.
- 1964b:* Nové epipaleolitické stanoviště u Hustopečí na jižní Moravě. — SPFFBU E 9, 1964, 7—17; Brno.
- Mazálek M., 1960:* Paleolitický výzkum Bučovska na Moravě. — Čas. Moravského musea, sc. soc., XLV, 27—68; Brno.
- Schild R., 1960:* Extension des éléments de type tarnowien dans les industries de l'extrême fin du Pleistocène. — Archaeologia Polona III, 7—64; Wrocław.
- 1964:* Paleolit końcowy i schyłkowy. — Materiały do prehistorii ziem polskich. I Paleolit i mesolit, 129—239; IHKM PAN, Warszawa.

POZDNĚ PALEOLITICKÉ STANICE V OKOLÍ BUČOVIC

V průběhu třicátých a čtyřicátých let zjistil dr. Mojmír Mazálek v okolí Bučovic řadu paleolitických povrchových stanic. Jím připravovaná publikace získaného materiálu byla však otištěna

v Časopise Moravského musea až po jeho úmrtí, když Moravské museum získalo z jeho pozůstatosti sbírku i rukopis (Mazálek 1960). Při podrobném studiu nálezů se ukázalo, že typologicky nejsou jednotné a že některé kolekce vybočují z rámce běžného mladšího paleolitu. Proto jsme přistoupili k jejich novému zpracování.

Industrie z lokalit Bučovice-„Za dvorem“, Vícemilice-„Břestky“ a Vícemilice-„Roviny“ jsou charakterisovány větším počtem krátkých úštěpových škrabadel, vedle nichž se poměrně řídko objevují jednoduchá rydla. Pozornost zasluhují čepelky s obitým bokem, drobná jádra a ojedinělé hroty gravettského typu. Na lokalitě Marefy-„Člupy“ přistupují k tomuto souboru ještě dva geometrisované tvary: lichoběžník a trojúhelník.

Industrie, v nichž převládají krátká úštěpová škrabadla, spolu s nimiž se objevují další výše jmenované typy, vyznačují kulturní skupinu pozdního paleolitu (epipaleolitu podle B. Klímy 1963, 1964), zvláště pak tarnowien, podrobně vymezený R. Schildem (1960, 1964), s nímž, jak se zdá, nálezy z lokalit na Bučovsku souvisejí.